

CHRISTINA KOKKINIA

ZUR ABKÜRZUNG DER HOMONYMITÄT IN GRIECHISCHEN INSCHRIFTEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 111 (1996) 133–134

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZUR ABKÜRZUNG DER HOMONYMITÄT IN GRIECHISCHEN INSCRIFTEN

Wer im Liddell-Scott das Wort *δίς* (*zweimal*) nachschlägt, findet u.a. das Beispiel „ὁ δ. Νέωνος = son and grandson of N., GDI<sub>3092.18</sub>“. *Δίς* ist eins von mehreren Zahladverbien, die zur Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften dienen; ihre Bedeutung ist aber eine andere als die im Liddell-Scott angegebene und wird auch sonst mißverstanden.

Anläßlich einer jüngst publizierten Liste der lykischen Bundespriester<sup>1</sup> soll hier noch einmal auf eine grundlegende Arbeit verwiesen werden, die die abgekürzte Homonymität in griechischen Inschriften behandelt. Dank einer 1961 erschienenen Monographie R. Koerners<sup>2</sup> ist bewiesen, daß bei Namen, die z. B. *Ἀπολλώνιος δίς*, *Ἀπολλώνιος β'* oder *Ἀπολλώνιος δίς (τοῦ) Καλλιάρχου*<sup>3</sup> lauten, das *δίς* bzw. das *β'* die Homonymität des Namensträgers mit seinen direkten männlichen Vorfahren angibt. *Ἀπολλώνιος δίς* ist als *Ἀπολλώνιος Ἀπολλωνίου* aufzulösen<sup>4</sup>; *Ἀπολλώνιος τρίς* bedeutet, daß der Sohn denselben Namen wie sein Vater und sein Großvater trug<sup>5</sup>.

In der erwähnten Rekonstruktion der Bundespriesterliste Lykiens versteht aber C. Letta fälschlicherweise die in TAM II, 905<sup>6</sup> beim Namen *Ἀντιχάρης δίς* durch *δίς* angegebene Filiation als eine zweite Amtsbekleidung seitens des Namensträgers<sup>7</sup>. Er zieht daraus den Schluß, daß eine Amtssiteration beim lykischen Bundespriestertum möglich war und rekonstruiert entsprechend die Liste der Archiereis.

Die Namensformeln, die am häufigsten für Verwirrung sorgen, sind solche, die z. B. *Ἀπολλώνιος δίς τοῦ Καλλιάρχου* (s. Anm. 3) lauten, denn auf den ersten Blick verleiten diese Formeln dazu, das Zahladverb mit dem folgenden Genitiv zu verbinden und als *Ἀπολλώνιος τοῦ Καλλιάρχου τοῦ Καλλιάρχου* aufzulösen, anstatt – was richtig wäre – mit *Ἀπολλώνιος τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Καλλιάρχου*<sup>8</sup>. Auch über diesen Punkt hat Koerner Klarheit geschaffen: Das Zahladverb (z. B. *δίς*) bzw. die Zahl (z. B. *β'*)<sup>9</sup> bezieht sich immer auf den vorausgehenden Namen. Dies wurde von A. Balland nicht berücksichtigt, mit entsprechenden Folgen: Die in den Fouilles de Xanthos VII publizierte Inschrift Nr. 60 enthält eine Formel, durch welche zum ersten Mal die Homonymität zweier Vorfahren, die anders

<sup>1</sup> C. Letta, Il dossier di Opramoas e le liste dei legati e degli archiereis di Licia, in: Aspetti e Problemi dell'Ellenismo. Atti del Convegno di Studi, Pisa 6–7 novembre 1992, Pisa 1994, S. 203–245.

<sup>2</sup> R. Koerner, Die Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften, Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Berlin 1961. Vgl. die Besprechung in CR 14, 1964, 115 (Forrest) und Gnomon 36, 1964 (Michailov).

<sup>3</sup> Als Beispiel dient der Name des Vaters von Opramoas aus Rhodiapolis; vgl. TAM II, 905, IVB<sub>6-7</sub> und passim; als *Ἀπολλώνιος β'* ist er auf einer neulich von S. Şahin (Epigr. Anat. 21, 1993, 92) publizierten Inschrift aus Rhodiapolis bezeugt.

<sup>4</sup> Vgl. auch J. et L. Robert, La Carie II, 211–212 (besonders Anm. 8) und 277.

<sup>5</sup> *Ἀπολλώνιος τρίς* heißt der Bruder des Opramoas von Rhodiapolis und Sohn von *Ἀπολλώνιος δίς* (TAM II, 905, IVD<sub>10-11</sub>).

<sup>6</sup> XIC<sub>7</sub> und passim.

<sup>7</sup> C. Letta, a.a.O., 214–215. Er bezieht *δίς* auf den Ausdruck *ἐπὶ ἀρχι(ερέως)*. Vgl. aber Koerner, a.a.O. 72, für zwei Fälle, bei denen tatsächlich eine Zahl als Amtssiteration zu verstehen ist, obwohl sie nicht direkt in Verbindung mit dem in Frage kommenden Amt steht; dazu Koerner mit Recht: „Solche Möglichkeiten können aber nicht in Frage stellen, daß in der Verbindung von Name und Abkürzung in erster Linie eine Homonymitätsangabe zu sehen ist, wie sie tausendfach vorkommt; eine Amtssiteration wird man hierbei nur anerkennen, wenn sie eindeutig zu beweisen ist.“

<sup>8</sup> Die Fehldeutung, bei der Form *δεῖνα δίς τοῦ τάδε* beziehe sich das *δίς* auf den folgenden Genitiv (*τοῦ τάδε*), findet sich schon 1828 bei Franz (CIG III, 4352) und Boeckh (CIG II, 109b). Vgl. auch oben die Erklärung des Wortes *δίς* bei Liddell–Scott–Jones.

<sup>9</sup> Oder die selten verwendeten Siglen (meistens C); eine chronologische Auflistung solcher Zeichen bei Larfeld, Griechische Epigraphik II, S. 535.

heißen als der Namensträger selbst, verkürzt wiedergegeben wird<sup>10</sup>. Der in dieser Inschrift Geehrte heißt Τιβέριος Κλαύδιος δύο Κλεόνων υἱός (Ti. Claudius, Sohn von zwei Kleonen, d. h. Sohn des Kleon und Enkel des Kleon). Balland möchte einen (fiktiven) Namen Τιβέριος Κλαύδιος δις τοῦ Κλέωνος als gleichbedeutend mit dem hier vorliegenden verstehen und eine Abkürzung δις τοῦ Κλέωνος als τοῦ Κλέωνος τοῦ Κλέωνος auflösen. Deshalb äußert er seine Verwunderung darüber, daß hier nicht die übliche Formel (δις τοῦ Κλέωνος) verwendet wurde. Er erklärt dies damit, daß die Form δύο Κλεόνων υἱός von einer Anpassung an das römische Namenssystem herrührt<sup>11</sup>.

Zum Verständnis der Abkürzungen soll folgende Bemerkung beitragen: Das Zahladverb bzw. die Zahl ist zwar an erster Stelle als Abkürzung gedacht; sie ersetzt einen oder mehrere Genitive des gleichen Namens. Die Bedeutung der dadurch entstehenden Namensform muß aber auch metaphorisch gewesen sein: Nur im Genitiv, z. B. Ἀπολλωνίου δις, bedeutet δις (zweimal) wirklich die genaue (im gleichen Kasus) Wiederholung des davorstehenden Wortes; in den anderen Kasus, im Nominativ z. B., bedeutet die Abkürzung Ἀπολλώνιος δις – wortwörtlich genommen – „zweimal Apollonios“.

Manchmal begegnet die Form „(Name) ὁ δις“, die aus der Abkürzung eine Art Beinamen entstehen läßt. Das zeigt, daß diese Namensformel mehr als eine Abkürzung war. Sie sollte auch die Eigenschaft des Namensträgers als des zweiten (oder dritten usw.) Ἀπολλώνιος z. B. nachdrücklich betonen. Der Name brachte damit verstärkt die Kontinuität der Familie zum Ausdruck.

So lassen sich auch zwei Formen erklären, die Koerner Schwierigkeiten bereiteten<sup>12</sup>. In einer Inschrift aus Iasos (I. v. Iasos I, Nr. 96 = REG 6, 1896, 181 Nr. 22) wird ein Mann namens Κοίντος Σερουαῖος Ἀλεξάνδρου υἱός τετράκις Ἀλέξανδρος erwähnt; das τετράκις ist hier ausnahmsweise vor den Namen gestellt, auf den es sich bezieht. Diese Ausnahme verdeutlicht aber die Bedeutung der Form: Als – im übertragenen Sinne – „viermal Alexandros“ repräsentiert diese Person die vierte Generation der Alexandroi seiner Familie. Auch der „merkwürdige Namenskomplex“ [Π]οσειδώνιος Διονυσί[ο]υ τὸ δεύτερον Ἀλεξίωνος<sup>13</sup> kann in diesem (metaphorischen) Sinne und im Hinblick auf den geringen Bedeutungsunterschied zwischen „zweimal“ (δις) und „zum zweiten Mal“ (τὸ δεύτερον) als eine alternative Form des δις verstanden werden. Die richtige Übersetzung wäre „der zweite X“ oder „X II.“<sup>14</sup>.

Tübingen

Christina Kokkinia

<sup>10</sup> A. Balland, *Inscriptions d'époque impériale du Létôon, Fouilles de Xanthos VII*, 1981, 150–151.

<sup>11</sup> In Wirklichkeit wird die Verwendung einer Abkürzung des Typus β', γ', δις, τρίς usw. durch die Anpassung an das römische Namenssystem nur insofern beeinflußt, als die Abkürzung sich auf einen der drei Bestandteile des römischen Namens bezieht. Vgl. Koerner, a.a.O., 64–65 und 34–36. Wahrscheinlich durch die Unsicherheit hinsichtlich der Bedeutung solcher Abkürzungen erklärt sich auch, daß das Stemma der Familie der in *Fouilles de Xanthos VII*, S. 279–284, publizierten Inschriften Nr. 90–93 unvollständig blieb. Die Vorfahren des Τιβέριος Κλαύδιος Κυρεῖνα Τηλέμαχος sind uns durch Nr. 92,1–2 nicht nur mütterlicher-, sondern auch väterlicherseits bis zum Urgroßvater bekannt. Balland, a.O. 283, schreibt: „(Ti. Claudius Telemachos), dont la filiation indique qu'il était arrière-petit-fils d'un Telemachos“, aber wir erfahren durch den Namenskomplex [Τιβέριον Κλ.]αύδιον Στασιθέμιδος δις τοῦ Τηλεμά[χου] - - - Κ]υρεῖνα Τηλέμαχον den Namen des Vaters genauso wie den des Groß- und Urgroßvaters.

<sup>12</sup> a.a.O., 55f., 63f., bzw. 58.

<sup>13</sup> Koerner, a.a.O., 58. Der Ausdruck τὸ δεύτερον bedeutet normalerweise eine Amtssiteration, wovon hier aber keine Rede sein kann.

<sup>14</sup> Diese Übersetzung bietet M. Wörrle, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien*, München 1988, 8, Z. 48, an. Er übersetzt u.a. Σιμωνίδης γ' Διογένους mit Simonides III. – Urenkel des Diogenes (vgl. auch D. French, *Studies in the History and Topography of Lycia and Pisidia*, Ankara 1994, 93).